

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

207 (29.7.1943) Strassburger Stadtanzeiger

Schenkender Abend

Die Stadt hat unendlich viele Gesichter. Anders ist das morgendliche als das mittägliche und abendliche. Anders das im Regen, anders das in glühender Sonne. Unsauber gehen diese Gesichter ineinander über, keines verhält sich für die Dauer. So lebt die Stadt, und es braucht nur ein wenig unserer sinnhaften Anteilnahme, daß wir sie, die menschengeschaffene, die unsere, begreifen. Dann aber lieben wir sie auch heuchel. Siehe, auch uns rufen die Straßen, die Plätze, die Türme, die Häuser und Dächer. Wer aber hört sie beim eiligen Gang zur Arbeit oder wenn er müde am Abend heimwärts wandert? Gönnen wir unserer Stadt öfter ein paar Sekunden fühlbarsten Anschauens. Sie lohnt es.

Das Beispiel der kinderreichen Mutter

Ein jeder Tag bringt viel Arbeit und Sorgen, aber auch Freude — Von der Haushaltsführung hängt alles ab

Es ist bestimmt nicht leicht, heute ganz allein sieben kleine Kinder so zu versorgen, wie es bei der Frau Bachmann der Fall ist, die in einem kleinen Haus einer Vorstadtsiedlung wohnt. „Ja, ich habe erst mit 34 Jahren geheiratet“, beginnt sie unsere Unterredung. Frau Bachmann ist groß und kräftig gewachsen, in ihrem Gesicht stehen alle die Sorgen geschrieben, die eben die Erziehung von sieben kleinen Kindern mit sich bringen. Zwei gehen in die Schule, die übrigen sind gerade im NSV-Kindergarten. Es ist 10 Uhr vormittags und eine große Stille im Haus. Die Frau ist gerade dabei, die umfangreiche Wäsche zu bügeln. Seit Monaten ist der Mann arbeitsverpflichtet in einer nahen Stadt. Ueber das Wochenende kommt er nach Hause und hilft dort mit. Das Beispiel der Eltern ist der stärkste Erziehungsfaktor für die Kinder. Der Bub und das Mädchen, die zur Schule gehen, langen von selbst überall zu und nehmen der Mutter manche Kleinarbeit ab.

Laufe der Jahre angeeignet. Bei einem so großen Haushalt gibt es immer viele Abfälle, außerdem ist ein großer Garten und außerdem auch ein Stück Ackerland vorhanden, der genügend Futter für die Tiere abwirft. Nachdem die kleinen Haushaltsarbeiten erledigt sind, einige Einkäufe beim Händler besorgt, ist es schon Zeit zum Mittagessen. Die Gemüse stehen schon eine Weile auf dem Herd und sind gar, wenn die Frau vom Einkauf zurückkehrt. „Jeden Tag gibt es Gemüse und abends immer einen Salat, für Abwechslung ist gesorgt.“ Da kommen auch schon die Kinder aus der Schule. Mit fröhlichem Geplauder treten sie ein, geben freundlich dem „Onkel“ die Hand, waschen sich die Hände und sitzen vor den großen Schüsseln. Während die Kinder den letzten Rest aus ihren Tellern löfeln, verkündet die Mutter, daß es am Nachmittag auf das Feld geht. Ich werfe die Frage ein, ob sie nicht Garten meine. „Nein, wir haben ein großes Feld, wir pflanzen unsere Kartoffeln, Mais, Mohn und Hafer selber an, außerdem haben wir ein großes Gemüsegeld. Alles, was Sie hier auf dem Tisch sehen, ist eigenes Erzeugnis.“ Wenn es regnet, würde genäht und geflickt, ganze Körbe mit Hosen und Kleidern seien schon wieder gefüllt.

Die großen Kleinkinder. Der Alltag bringt noch viele Dinge mit sich, die alle erledigt sein müssen und die doch gar nicht sonderlich in Erscheinung treten. Die Zeit bis zum Abendessen ist daher bis zum Rand ausgefüllt. Es gilt zu überlegen, was am nächsten Tag besorgt werden muß. In den Abendstunden kommen auch Nachbarfrauen und wollen diesen oder jenen Rat haben. Die Tiere sind wieder zu füttern, die Kinder kehren vom Feld oder Garten zurück, und das Abendessen muß gerichtet werden. Die Kinder liegen um 8.30 Uhr schon im Bett. Die Mutter geht noch einmal durch die Schlafräume, legt die Kleider zurecht; damit alles griffbereit ist, wenn in der Nacht die Sirenen heulen. Tritt dies ein, werden die Kleinen sofort geweckt, die Älteren helfen beim Anziehen mit, während die Jüngsten schlaftrunken nach dem Keller gebracht werden, wo sie weiter träumen können. Im Keller sind größere Liegestätten für die Kinder gerichtet. Der Feierabend der Mutter. „Früher ging ich ab und zu ins Kino, aber heute will ich gar nicht mehr. Wenn ich abends vor dem Radio sitzen kann und einige schöne Melodien höre, bin ich zufrieden. Die Gewißheit, daß meine Kinder versorgt und gesund sind, macht mich glücklich. Als das jüngste Kind auf die Welt kam, hatte ich ein Pflichtjahrmädel, das brachte mir viel Erleichterung.“ Als Frau Bachmann im Wochenbett lag, bekam sie eine Hilfe von der NSV. Wer hätte die vielen kleinen Kinder versorgen sollen? Aber jetzt meistert sie ihren Haushalt wieder ganz allein. Die Tage vergehen. Ein jedes trägt sein Sorgenbündel mit sich, aber darüber dürfen wir nicht den Sinn des gegenwärtigen gewaltigen Krieges aus den Augen verlieren. Und wenn wir von Tapferkeit reden bei unseren Soldaten, so wollen wir die Bereitschaft unserer Mütter und Frauen in der Heimat nicht vergessen zu würdigen. Frau Bachmann ist Beispiel, und diese Zeilen sollen dazu beitragen, allen Müttern zu sagen, daß ihre Arbeit nicht vernachlässigt werden darf. Unsere Soldaten kämpfen letzten Endes darum, daß einmal die deutsche Familie ihren rechten Sinn erhält und in eine schöne Zukunft schauen kann. H. D.

Die Kleider im Spind

Wer trägt die Verantwortung? In einem großen Werk wurden zwei Arbeitern Kleider und Wäsche aus dem Schrank entwendet, der aufgebrochen worden war. Die Firma lehnte eine Haftung für den Schaden ab, da sie auf Grund der Betriebsordnung dazu nicht verpflichtet war. Das Arbeitsgericht kam zu einem anderen Urteil und verpflichtete die Beklagte zur Zahlung des entstandenen Schadens. Wenn die Firma den Arbeitern einen Raum zur Aufbewahrung der Kleider zur Verfügung stelle, so müsse sie auch die möglichen und üblichen Vorkehrungen treffen, um die Betreffenden vor dem Abhandenkommen der Kleider zu bewahren. Wenn der Arbeiter zur Kleidungsabgabe gezwungen oder wenn dies üblich ist, muß die Firma für die Kleidungsstücke vorhanden sein. Da in dem vorliegenden Falle diese Fürsorgepflicht außer Acht gelassen wurde, müsse die Firma für den entstandenen Schaden aufkommen.

Todestag Johannes Fischarts

Johannes Fischart erscheint zeitlich als ein Nachfolger der großen Humanistengeneration, die um die Wende des 15. und 16. Jahrhunderts in Straßburg blühte. Der Dichter des „Glückhaften Schiffes“, der „Flohhatz“, des „Pantagruel“ und anderer satirischer Schriften erlangte einen hohen literarischen Ruf durch seine Wort- und Stilkunst, die ihn den sprachgewandtesten Schriftstellern aller Zeiten beigesellt. Sein Geburtstag steht nicht fest, als sein Todestag wird der 29. Juli 1590 angenommen. —

Reise nur luftschutzbereit!

- Voraussetzungen für wirksame Brandbekämpfung. Die Wohnungen der vertriebenen Volksgenossen sind der Obhut der Luftschutzgemeinschaft anvertraut. Um die Voraussetzungen einer wirksamen Brandbekämpfung durch die Luftschutzgemeinschaft zu schaffen, sind daher alle Maßnahmen zu treffen, die zur Erhaltung des Eigentums unbedingt erforderlich sind. Verreise daher nie, ohne das deine Wohnung luftschutzbereit ist. Dazu gehört: 1. Der Zutritt zur Wohnung muß jederzeit gesichert sein. Deshalb gebe den Wohnungsschlüssel beim Nachbarn oder Luftschutzwart ab. Auf jedem Fall muß jedoch der Luftschutzwart wissen, wo sich der Schlüssel befindet. 2. Sämtliche großen Gefäße und die Badewanne müssen mit Wasser gefüllt sein. Sand muß in genügender Menge (mindestens zwei Tüten je Zimmer und fünf Tüten vor der Etage) bereitstehen. 3. Der Dachboden muß restlos geräumt sein und offen gelassen werden. 4. Die Zimmertüren müssen geschlossen, aber nicht verschlossen sein. Das Luftschutzgerät muß griffbereit an der Etage Tür bereitstehen. 5. Gehe alle wichtigen Gegenstände in Obhut oder bringe sie im Keller unter. 6. Teile dem Luftschutzwart und dem Nachbarn deine Anschrift mit, damit du jederzeit von etwa eintretenden Schadenfällen in Kenntnis gesetzt werden kannst, und teile deine Abreise dem Luftschutzwart mit. Gehe nur dann auf Reisen, wenn du die vorstehend angeführten Voraussetzungen erfüllt hast.

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 22.15 bis morgen 5.29 Uhr. Am Mittwochmorgen zog ein Besucher aus Barr in einem Lokal beim Bahnhof bei einem braunen Glücksmann der Reichs-Lotterie für das Kriegshilfswerk ein Gewinnlos von 500 RM. Frau Maria Loeper, Zornstaden 12, freit morgen ihren 83. Geburtstag.

Nachbarn sind auch Menschen

Man suche bei Zwistigkeiten die Schuld nicht nur bei seinen Mitmenschen. In einem großen Mietshaus, in dem viele Mieter auf kleinem Raum beieinander wohnen, sich täglich sehen, hören und aufeinander angewiesen sind, wird es immer einmal zu kleinen Reibereien und Zwistigkeiten kommen. Wir Menschen sind nun einmal keine Engel, und Nervosität sowie die augenblicklichen Umstände, unter denen wir unser Tagewerk vollbringen müssen, machen uns leicht gereizt und lassen uns oftmals einen Ton anschlagen, den andere schlecht verstehen. Es liegt nun in der Natur des Menschen, daß er zuallererst immer die Schuld an einem unerquicklichen Verhältnis bei seinem Mitmenschen sucht und eigenes Verschulden gern weit von sich weist. Jeder aber, der über mangelnde Harmonie unter den Mietern seines Hauses zu klagen hat, überprüfe sich und sein Tun erst einmal gründlich, ehe er andere anklagt und verdammte. Wie war das doch netzlich gleich bei dem Zank mit Frau Müller von nebenan gewesen? Hatte sie eigentlich im Grunde nicht ganz recht gehabt, als sie mich auf meine Unsitte, den Türvorleger immer gleich im Treppenhaus auszuklopfen, aufmerksam machte? Der Staub — so meinte sie — verschmutzte die Treppe und mache auch vor ihrer Korridor Tür nicht halt. Wir hatten darin gleich eine böse Absicht, eine bewußte Kränkung, einen Angriff auf unsere Hausfrauenehre gesehen. Kurz, man war gründlich eingeschneppelt und sann auf Mittel, sich zu revanchieren. War es da gestern nun wirklich nötig gewesen, diese schon bestehende leichte Spannung noch zu vertiefen, indem man Spande in den Mittagsstunden, wo Herr Müller sein Schälchen zu halten pflegt, ihm zum Schabernack laut in der Wohnung herumhämmerte? Da darf man sich nun eigentlich wirklich nicht wundern, wenn Frau Müller ihrerseits heute ihren Rachegefühlen freien Lauf läßt und

Jeder am richtigen Arbeitsplatz

Lichte, luftige Arbeitsplätze vermindern Leistungshemmnisse. Auch heute kommt es noch zuweilen vor, daß ein Gefolgschaftsmitglied nicht am richtigen Arbeitsplatz steht. Dadurch wird seine Leistung gehemmt und gemindert. Kräfte, die vorhanden sind, werden nicht ausgenutzt und liegen brach. Diese Gewißheit erweckt bei dem Betroffenen oft ein Gefühl der

Schützt den Wald vor Feuergefahr

Hilft mit, Waldbrände zu verhüten und sie zu bekämpfen. Die Reichsarbeitsgemeinschaft Schadenverhütung teilt mit: Mannigfaltig sind die Gefahren, die den Wald bedrohen; die weitaus größte jedoch ist die Feuergefahr, hervorgerufen durch sträflichen Leichtsinns, Unvorsichtigkeit, fahrlässige Gedankenlosigkeit und verbrecherische Anschläge. Unermeßlich sind die Schäden, die dem deutschen Volksvermögen alljährlich durch Vernichtung wertvollen Holzes zugefügt werden. Eine besondere Gefahr besteht jedoch bei den mit Holz, Torf oder Kohle betriebenen Generatoren-Fahrzeugen. Um diese Gefahr zu beseitigen, ist es notwendig, daß die Aschenkästen von Zeit zu Zeit, und zwar außerhalb des Waldes, geleert bzw. gereinigt werden. Muß das aber innerhalb eines Waldes geschehen, dann muß die glühende Asche mit Wasser abgelenkt oder mit Erde genügend zugedeckt werden. Abgesehen von dem Schaden, der durch einen Waldbrand entstehen kann, macht sich der Fahrer allein durch das sträfliche Wegwerfen der Asche strafbar. Aber auch durch Funkenflug von Zugmaschinen, Traktoren usw. sind Brände verursacht worden. Grund hierfür ist die Minderwertigkeit des Treibstoffes und zum Teil auch das Fehlen geeigneter Vorrichtungen zur Verhütung des Funkenfluges. Hier ist es notwendig, daß der Fahrer der Zugmaschine oder sein Begleiter immer wieder darauf achten, daß durch diese Funken kein Waldbrand entsteht.

Atmosphäre konnte durch gegenseitiges Entgegenkommen noch vor der gefährlichen Entladung bereinigt werden.

Der Nachbar ist meistens kein schlechterer und unverträglicher Mensch als man selbst es ist, er hat auch seine Sorgen und seinen Ärger und ihm ist ebenso wie dir und mir an einer friedlichen Hausgemeinschaft gelegen. Und wenn alle guten Willens sind und stets nach besserer Einsicht handeln, dann wißt ich eigentlich nicht, woran es da noch fehlen könnte, eine angestrebte harmonische Hausgemeinschaft Wirklichkeit werden zu lassen. Rheinwasserstand vom Mittwoch. — Kometanz 365 (388); Rheinflehen 257 (265); Breisach 219 (225); Kehl 291 (295); Straßburg 245 (249); Karlsruhe 431 (435); Mannheim 312 (318); Caub 200 (206).

Umschau am Oberrhein

Schirrhofen (Kreis Hagenau). — An den Haaren erfaßt. Als sich die Arbeiterin Marie-Antonia Lux, die in einem Betrieb in Oberrhein beschäftigt ist, während der Arbeit bücken wollte, kam sie dem Getriebe der Maschine zu nahe. Sie wurde an den Haaren erfaßt. Zum Glück konnte die Maschine aber sofort zum Stehen gebracht werden, so daß ein größeres Unglück verhütet wurde. Die Arbeiterin kam mit leichten Verletzungen davon. Iseheim. — Im Spital von Gebweiler starb an den Folgen eines Beinbruchs die 70 Jahre alte Witwe Maria Ball. Die Unglückliche war vor drei Wochen infolge Fehltritts auf der Haustreppe gestürzt und hatte sich den folgenschweren Beinbruch zugezogen. Hendingen (Kr. Donaueschingen). — Durch einen Sturz vom Heuwagen erlitt die 55 Jahre alte Witwe Katharina Iseler vor kurzem schwere Verletzungen, denen sie nunmehr im Krankenhaus Donaueschingen erlag. Freiburg. — Die Freiburger Albert-Ludwigs-Universität hat die von der Luftwaffe für ihre langjährig dienenden Jungakademiker gewünschte Fernbetreuung auf alle ihre von Freiburg aus ins Feld gezogenen Jungakademiker und neuerdings auch auf etwa 500 Fern-Immatrikulierte ausgedehnt und damit zum großen Teil ein geradezu begeistertes Echo gefunden. Die Betreuung erstreckt sich nicht nur auf die Verschickung von Fachschriften, vervielfältigten Vorträgen und selbst Kollegs, sondern geschieht in einem regen Schriftwechsel, um die Männer draußen zu beraten und sie der Wissenschaft zu erhalten.



DAS RUNDfunkPROGRAMM

Donnerstag, 29. Juli; Kleines Operettenkonzert. — 12.35—12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. — 15—16 Uhr: Allertal Volksmusik. — 16—17 Uhr: Tanserische Musik von Gluck, Beethoven, Mozart, Schubert und Brahms. — 17.15—18.30 Uhr: Berlin spielt auf mit bekannten Solisten und Kapellen. — 18.30 bis 19 Uhr: Der Zeitapfel. — 19.15—19.30 Uhr: Frontberichte. — 20.15—21 Uhr: Brahms-Konzert. Leitung: Hans Rosbaud. — 21—22 Uhr: Aus Oper und Operette. — 22.15—23.30 Uhr: Dittersdorf, Joh. Christian Bach, Hans Huber, Mark Lothar. Leitung: Hans Karl Weigel. — 20.15 bis 22 Uhr: Die klingende Filmmillustrierete.

Theater Straßburg

Heute, um 18.30 Uhr: Die Hochzeit des Figaro. Die morgige Vorstellung: Zar und Zimmermann beginnt um 19 Uhr. Fritz Adam dirigiert. Parteiliche Bekanntmachungen KREIS STRASSBURG. Ortsgruppe Schloßrain. — Morgen Freitag, um 20.30 Uhr, findet in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe ein Dienstappell für sämtliche Amts-, Zellen-, Stellen- und Blockleiter statt. Anzug: Uniform, soweit vorhanden. Zivil mit Hakenkreuzarmblende.

